

Im übrigen herrscht über die Chemie der Inhaltstoffe noch Unklarheit; ein herzwirksames Glykosid ist bekannt, tyramin-haltige Stoffe und Saponine sind dagegen noch immer umstritten.

Im vorliegenden Heft wird neben einer botanischen und folkloristischen Einführung über klinische, z. T. bereits anderwärts veröffentlichte Untersuchungen berichtet. So fand z. B. Koch bei intracutaner Injektion von Mistelextrakten an Tieren starke Entzündung und deutliche Nekrose. Er konnte weiterhin eine ziemlich starke, carcinomzerstörende Wirkung beobachten. Indes ist, wie er in einem anderen Beitrag selbst betont, bei Carcinom eine vorsichtige Erfolgswertung geboten.

Von den Mistelextrakten wird Plenisol gegen chronische Arthrose, zur Schmerzlinderung und Bekämpfung der Kachexie bei Carcinom sowie zu dessen lokaler Bekämpfung angewandt. Zur Behandlung von Arthrosis deformans empfiehlt Elsner nach eigenen guten Erfolgen Plenisol A. Viscum album-Teep wird bei Hypotonie, Arteriosklerose und Asthma gegeben, gegen Epilepsie zur Nachprüfung vorgeschlagen.

O. C. Schmidt, Berlin-Dahlem. [BB. 99.]

Triäthanolamin und andere Äthanolamine. Von E. J. Fischer. 3. Aufl. 213 S. Allgem. Industrieverlag, Berlin 1942. Pr. geb. RM. 14,—.

Die Monographie wurde bereits im April 1940¹⁾ besprochen. Der damals vorgelegten 2. Auflage folgt heute die 3., stark erweiterte und verbesserte. Zu ihr werden alle diejenigen gerne greifen, die sich einen Überblick über das Gebiet der Alkylolamine verschaffen wollen. Unfindlich ist, warum der Vf. wiederum einen Titel für sein Buch hat, der schon für die 2. Auflage zu eng war, anstatt die Schrift — wie seinerzeit angeregt — „Triäthanolamin und andere Alkylolamine“ zu betiteln.

Helzer. [BB. 109.]

Arbeiten über Kalidüngung. 3. Reihe. Von A. Jacob u. F. Alten. Herausgeg. von der Wissenschaftl. Abtlg. des Deutschen Kalisyndikats. 436 S., 32 Abb. Verlagsgesellschaft für Ackerbau m. b. H., Berlin 1942. Pr. geb. RM. 12,—.

Das Buch enthält 27 Arbeiten aus den Gebieten der Agrikulturchemie, der Bodenkunde und der Landwirtschaft, die ein Zeugnis ablegen von der umfangreichen Tätigkeit der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des Deutschen Kalisyndikats. Vier Aufsätze behandeln analytische Methoden, deren ständige Verbesserung gleich wichtig für die wissenschaftliche Forschung und ihre Nutzenanwendung ist. Besonders wurden colorimetrische und nephelometrische Bestimmungsmethoden bearbeitet. Die drei bodenkundlichen Arbeiten enthalten u. a. die wichtigen Forschungen der Anstalt über die Zusammensetzung der Tonfraktion des Bodens sowie Betrachtungen über den Wasserhaushalt und die Untersuchung der Böden. Sieben pflanzenphysiologische Arbeiten befassen sich u. a. mit Betrachtungen über die Nährstoffaufnahme der Pflanzen sowie mit einigen Sonderfragen der Kaliwirkung. Es folgen sieben landwirtschaftliche Arbeiten; sie enthalten u. a. die Ergebnisse eines seit 1930 laufenden Dauerdüngungsversuches sowie Aufsätze über Anwendung und Wirkung der Kalidüngung auf Menge und Güte der Ernten. Den Schluß bilden sechs Arbeiten über Fragen der tropischen Landwirtschaft. Viele Abbildungen und Tafeln unterstützen die Darlegungen. Das Studium des Buches ist ebenso interessant wie lehrreich.

O. Lemmermann. [BB. 119.]

Holzschutzmittel, Prüfung und Forschung. Von B. Schulze, G. Becker, G. Theden. (Wissenschaftliche Abhandlungen der deutschen Materialprüfungsanstalten. II. Folge, Heft 3.) 88 S., 84 Abb. Springer-Verlag, Berlin 1942. Pr. geh. RM. 16,80.

Im Anschluß an das im Jahre 1940 erschienene 1. Heft werden in der vorliegenden zweiten Folge weitere Arbeiten der werkstoffbiologischen Abteilung des Staatlichen Materialprüfungsamtes (Prof. Schulze) veröffentlicht. Der erste Beitrag bringt eine Übersicht über die an anderen Stellen bereits veröffentlichten Arbeiten, insbesondere über Feuchtigkeitsansprüche der Pilzarten, Biologie der Anobien, Beiträge zur Prüfung von fungiziden und insektiziden Holzschutzmitteln und Beobachtungen bei der Bekämpfung von holzerstörenden Insekten. Die weiteren Arbeiten beschäftigen sich vornehmlich mit den Bekämpfungsversuchen von holzerstörenden Insekten; an ihnen sind G. Becker und Erna Schulze beteiligt; hierbei werden die Ergebnisse der durchgeführten Holzschutzmittelprüfungen mitgeteilt. Auch Bekämpfungsversuche von Termiten (Becker) werden behandelt, wobei mit einer in Süditalien auftretenden Art gearbeitet wurde. Ein weiterer Beitrag (Schulze u. Theden) befaßt sich mit dem Eindringungsvermögen von Holzschutzmitteln in das Holz. Es wurde hier versucht, Beziehungen zwischen der Art der Auftragung des Mittels, dessen spezifischer Beschaffenheit und dem Versuchsholz (Kiefernsplint) festzustellen. Ferner wird in einem weiteren Beitrag (Theden u. Schulze) das Ergebnis vergleichender Untersuchungen über die Zerstörungskraft und das Wachstum verschiedener Coniophora- und Merulius-Stämme mitgeteilt, worüber bereits mehrfach veröffentlicht wurde. Schließlich werden Angaben über die Feuchtigkeitsansprüche des Bläupilzes und sein Verhalten gegenüber Kernholz gemacht (Theden).

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 54, 157 [1941].

Wenn auch manche Mitteilungen bereits seit langem bekannt sind und daher eine Bestätigung unserer Kenntnisse bringen, so sind doch viele Arbeiten für die weitere Holzschutzforschung von großer Bedeutung und daher sehr zu begrüßen, zumal viel Fleiß für sie verwandt worden ist. Einige Arbeiten, z. B. die über das Eindringungsvermögen von Holzschutzmitteln, sind etwas einseitig durchgeführt und erscheinen daher noch ergänzungsbedürftig. Liese. [BB. 107.]

Geschichte und Technik des Bernsteins. Von L. Schmid. (Deutsches Museum. Abhandlungen und Berichte Heft 3.) 34 S., 9 Abb. VDI-Verlag, Berlin 1941. Pr. geh. RM. —,90.

Die vorliegende kleine Schrift des als Bernsteinfachmann bekannten Vf. wendet sich an breitere Kreise und vermittelt in vorbildlicher, klarer und gedrängter Form alles Wissenswerte über Wesen und Ursprung des Bernsteins, seine Bedeutung in vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, seine Gewinnung, Aufbereitung, Eigenschaften und Verwertung. Bei dem Interesse, welches gerade der Bernstein als das „Gold des Nordens“ im Großdeutschen Reich wieder gewinnen konnte, wird das Büchlein sicher vielen sehr willkommen sein. J. Scheiber. [BB. 100.]

Koloniale Nutzpflanzen. Ein Lehr- und Nachschlagebuch. Von F. Tobler u. H. Ulbricht. 240 S., 61 Abb. S. Hirzel, Leipzig 1942. Pr. geh. RM. 6,80, geb. RM. 8,—.

Das mit Wiedergaben bisher unveröffentlichter Lichtbildaufnahmen gut versehene Buch ist eine sehr begrüßenswerte, eine Lücke ausfüllende Neuerscheinung. Als Nachschlagewerk und Ratgeber ist es für alle, die bestimmt, die sich über in überseeischen Gebieten wachsende Nutzpflanzen und deren genutzte Erzeugnisse unterrichten wollen. Nicht nur Lehrern, Pflanzern und Reisenden, auch Handel und Gewerbe, Angehörigen der Pharmazie, der Lebensmittelkunde und zahlreichen Industriezweigen kann es Quelle der Belehrung sein. Das Buch soll keine vollständige Rohstoffkunde überseeischer Pflanzenwachstums sein; es betont die kolonialbotanische Seite, streift chemische Beschaffenheit und Zusammensetzung meist nur kurz und behandelt die einzelnen Erzeugnisse je nach Bedeutung ausführlicher oder kürzer, insgesamt in knapper Darstellung. So gelingt es, auf verhältnismäßig geringem Raum für eine große Zahl von Nutzpflanzen die Stammpflanze und ihre Abarten, ihre Heimat, Verbreitung und Anbauweise sowie die Gewinnungsart, Anwendung und Bedeutung ihrer Erzeugnisse klar, anschaulich und allgemein verständlich auf Grund meisterlicher Sachkenntnis zu schildern. Hauptgruppen sind Nahrungsmittel-, Fett-, Genußmittel-, Gewürz- und Faserpflanzen; ferner solche Pflanzen, die Kautschuk, Harze, Wachse, Farbstoffe, Gerbstoffe, Arzneimittel, Insektenbekämpfungsmittel und Hölzer liefern.

Die Schwierigkeit der folgerichtigen Durchführung einer wesentlich vom Verwendungszweck ausgehenden Einteilung ist nicht völlig überwunden, doch ermöglichen die Inhaltsübersicht und das Schlagwörterverzeichnis das schnelle Auffinden des Gesuchten. Ein Verzeichnis allgemeinen einschlägigen Schrifttums ist vorangestellt; einzelnen Gruppen sind kurze Schrifttumshinweise beigegeben. Für die zu erhoffenden weiteren Auflagen des Buches sei angeregt, diese Schrifttumszusammenstellungen so auszugestalten, daß derjenige, der sich über Einzelerzeugnisse genauer und noch in anderer als kolonialbotanischer oder landwirtschaftlicher Hinsicht, z. B. über Verarbeitungsfragen, unterrichten will, die bedeutendsten Werke darüber angeben findet.

Druck und Ausstattung des Buches sind zu loben. Seine weite Verbreitung und baldige Nutzbarwerdung in deutschen Kolonialgebieten sind zu wünschen. H. Fincke. [BB. 83.]

Die Kartoffel. Von W. Kröner u. W. Völksen. (Beiheft 9 zur Zeitschrift „Die Ernährung“.) 130 S., 4 Abb. J. A. Barth, Leipzig 1942. Pr. kart. RM. 3,80.

Die Erkenntnisse über die Kartoffelknolle als Nahrungsmittel und als Ausgangsstoff für Lebensmittel finden sich im Schrifttum außerordentlich verstreut und sind deshalb zusammengetragen worden. Der Einleitung über die Bedeutung des Themas folgt eine Übersicht über alle chemischen Stoffe, die in der Kartoffelknolle festgestellt worden sind (einschließlich Wirkstoffe, Alkaloide, Spurenelemente u. a.). Sodann werden an Hand der verschiedenen agrikulturchemischen, lebensmittelchemischen, physiologisch-chemischen und ernährungsphysiologischen sowie technologischen Arbeiten die physikalischen, physikalisch-chemischen, chemischen, küchentechnischen und ernährungsphysiologischen Eigenschaften der Kartoffelknolle erläutert, die einen lebenden Pflanzenteil verkörpert und infolge ihres Stoffwechsels dauernden Änderungen und Bindungen in ihrer Zusammensetzung unterliegt. Die Einflüsse der einzelnen Faktoren auf die Beschaffenheit der Kartoffelknolle (wie Saatgut, Boden, Vorfrucht, Düngung, Klima, Witterung, Reifestand des Erntegutes, Lagerzeit und Lagerbedingungen, Krankheits- und Beschädigungsbefall) sind behandelt. Bei der Besprechung der Untersuchungsergebnisse wird vielfach auch das Bestimmungsverfahren kritisch beleuchtet. Das Schrifttum, auf dem die Darstellung fußt, ist auf 28 Seiten umfassend angegeben. Ein ausführliches Sachverzeichnis erleichtert den Gebrauch des Werkes. Das Buch